



Naturschutzgebiet Mývatn und Laxá

Umweltschutz

Im Jahre 1970 führten Pläne für ein großes Wasserkraftwerk am Laxá und den dazugehörigen Umweltveränderungen zu heftigen Diskussionen, woraufhin schließlich im Jahre 1974 das bereits erwähnte Naturschutzgesetz in Kraft trat. Am Mývatn wird die Umwelt vor allem durch Mineraliengewinnung und Erosion beeinflusst. Die zur Kieselturbinengewinnung notwendigen Schachtgrabungen haben die Lebensbedingungen im Wasser deutlich beeinflusst, das Dampfkraftwerk von Krafla prägt das Landschaftsbild und die Schlackengewinnung hat einige Krater, vor allem in der Gegend von Jarðbadshólar, entstellt. Östlich des Sees wurde die Erosion zeitweise immer problematischer und Dimmuborgir drohte zu versanden. Die Erosionsursachen sind nicht ausreichend bekannt, vermutlich spielen hier Viehhaltung, Klimaveränderungen und vulkanische Tätigkeit im Vatnajökull zusammen.

Liebe Besucher

Gehen Sie bitte verantwortungsvoll mit der sensiblen Natur um und nehmen Sie Rücksicht auf die Anwohner. Hinterlassen Sie eine saubere Umgebung und fahren sie nicht außerhalb der Straßen. Zelten und das Übernachten in Fahrzeugen ist nur an markierten Stellen erlaubt. Seien Sie vorsichtig, wenn Sie sich in Heißwassergebieten bewegen. Wir hoffen, dass Sie Ihren Aufenthalt hier genießen.

Herausgeber: Staatliches Umweltamt 2003

Text: Árni Einarsson

Beschreibung der Wanderrouten: Friðrik Dagur Arnarson

Übersetzung: Sabine Leskopf

Fotos: Jóhann Óli Hilmarsson und Árni Einarsson

Titelbild: Berg Vindbelgjartjall

Kartengestaltung: Sigurgeir Skúlason

Abdruck der Karte mit Genehmigung des Isländischen Kartografieverbandes

Layout und Druck: Gutenberg

UST 03/05



Naturschutz

Seit dem Jahre 1974 ist das in dieser Broschüre beschriebene Gebiet rund um den See Mývatn (Mückensee) und den Fluss Laxá staatlich geschütztes Naturschutzgebiet, damit Landschaft, geologische Formationen und die reichhaltige Tier- und Pflanzenwelt dieser Region geschützt und erforscht werden können. Das gesamte Naturschutzgebiet erstreckt sich über den Bezirk von Skútustadahreppur und Laxá, einschließlich Inseln, Nebenflüssen und einem Uferbereich von 200 m Breite bis hin zur Bucht von Skjálfandi. Nach der Konvention von Ramsar steht die Region auf der Liste international bedeutsamer Feuchtbiotope. Staatliches Umweltamt die Erhaltung eines biologischen Gleichgewichts in der Region und die hier angestellten Naturschutzbeauftragten versorgen Reisende gern mit Informationen und führen Wandergruppen. Nähere Informationen dazu und auch mehr zur Natur von Mývatn erfährt man in der Touristeninformation von Reykjahlid. Alle Besucher werden gebeten, die empfindsame Natur und die Tierwelt dieser Region nicht zu stören.

Der Mývatn

Mit 37 km² ist der Mývatn einer der größten Seen Islands. Sein Uferbereich ist von zahlreichen kleinen Buchten gekennzeichnet und im See befinden sich etwa 50 Inseln und kleinere Erhebungen. Das Wasser ist nicht tief, durchschnittlich nur etwa 2,5m, die tiefsten Stellen messen lediglich ca. 4m. Die Tier- und Pflanzenwelt rund um den Mývatn ist einzigartig in ihrer Vielfalt und seinen Namen erhielt der See von den Mücken, die im Sommer über dem Wasser schwärmen. Besonders das Vogelleben ist hier außerordentlich reichhaltig, wahrscheinlich findet man nirgendwo auf der Welt mehr verschiedene Entenarten an ein und dem selben Ort.

Geologie

Island liegt auf der Grenze zwischen der eurasischen und der amerikanischen

Kontinentalplatte, die sich in jedem Jahr um 2 cm voneinander weg bewegen. Die dabei entstehende Lücke wird immer wieder von empordringender vulkanischer Lava gefüllt. Das Gebiet rund um den Mývatn liegt genau auf dieser Linie, weshalb das vielseitige Landschaftsbild hier von der vulkanischen Aktivität geprägt ist.

Der Krater Hverfjall

Der Hverfjall, ein riesiger, gleichmäßig geformter Aschenkegel mit einem Durchmesser von etwa 1km und einer Tiefe von 140 m entstand vor ca. 2500 Jahren. Was ihn so ungewöhnlich macht, ist dass er ebenso tief ist wie der gesamte Berg aus der Landschaft herausragt. Lavaströme und Ascheregen aus dem Hverfjall haben sich über die ganze Region ausgebreitet. Ein Lavastrom auf der Südseite des Kraterandes hat zu einer Kerbe in dem ansonsten gleichmäßig runden Krater geführt. In der Zeit der Besiedlung Islands durch die Wikinger ergossen sich große Lavaströme von Svörtuborgir am Südende des Berges Námafjall und zur selben Zeit gab es auch Eruptionen am Berg Dal fjall oberhalb des Tales Hlidardalur. Nicht weit weg befindet sich der wesentlich ältere, aber nicht gleichermaßen geformte Krater Lúdentarskál.

Das Lavafeld von Yngra-Laxárhraun

Etwa 200 Jahre nach der Hverfjallsruption gab es eine weitere Eruption entlang einer etwa 12 km langen Spalte etwas weiter südlich. Die ungewöhnlichen geologischen



Der Fluss Laxá



Aufgebrochene Lavaspalte im Lavafeld von Eldhraun



Der Aschenkegel von Hverfjall



Die Krater von Skútustadur - faszinierende Pseudokrater



Die Krater von Lúdentarborgir

Formationen dieses Lavastroms werden heute Yngra-Laxárhraun (Jüngerer Laxá-Lavafeld) genannt, um sie von der 3800 Jahre alten Laxárhraun darunter zu unterscheiden. An der Spalte entstanden eine Reihe von Kratern (Ludentarborgir).

Die Lava des jüngeren Lavafeldes ergoss sich über den größten Teil der Region um den See herum, begrub auch einen anderen großen See völlig unter sich und erreichte auf dem Weg durch das Laxártal sogar das Meer. Seen und Feuchtgebiete wurden dabei unter der Lava eingeschlossen und Dampfexplosionen führten zur Entstehung zahlreicher Krater, sog. Pseudokrater. Rund um den Mývatn herum und auch in den Tälern Laxárdalur und Adaldalur findet man viele solcher faszinierend schöner Pseudokrater. Das Wasser hat zahlreiche dieser Krater ausgehöhlt und es lassen sich Ablagerungen von schwarzen Schlacken finden. Viele Krater sind sogar zwei- oder dreifach und die größten Pseudokrater sind in der Nähe des Berges Vindbelgjartjall zu finden.

Dimmuborgir

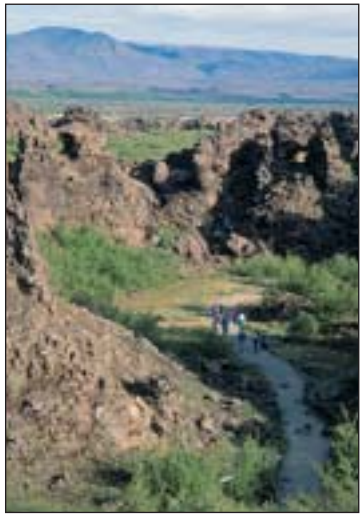
Ganz besonders außergewöhnliche Lavaformationen der Yngra-Laxárhraun sind in Dimmuborgir zu finden. Dort hatte sich ein 2 km breiter Lavasee gebildet, dessen Lava dann weiter nach Westen zum Mývatn hin abfloss und hohe Lavasäulen von bizarrer Form hinterließ. Vermutlich haben sich die Säulen gebildet, als hervorsteigender Dampf die Lava durchdrungen und abgekühlt hat. Die beim Absinken des Sees entstandenen Linien von halbgeronnener Lava sind deutlich zu sehen, die ebenfalls dadurch entstandenen Schlackeablagerungen sind als dünne Schicht mit vertikalen Einkerbungen zu erkennen. Ähnliche Lavaformationen wie in Dimmuborgir wurden auch auf dem Meeresgrund vor der Küste Mexikos gefunden, aber nirgendwo anders auf trockenem Land. Auch die Lavasäulen bei Höfði (Klasar und Strípar) sind von Wasser umringt.

Der Vulkan Krafla

Obwohl nicht als solcher erkennbar, ist die ganze Gegend um den Berg Leirhnjúkur herum eines der Zentren vulkanischer Aktivität in dieser Region. Vor etwa 100.000 Jahren befand sich hier ein Vulkankegel, der große Lava- und Aschemengen abgab, aber schließlich in sich zusammensank. Die Landschaft selbst wirkt flach, darunter befindet sich jedoch eine Magmakammer von etwa 3 km Tiefe, wo es immer wieder zu Eruptionen kommt. Dabei strömt weitere Magma in die Kammer, die sich dadurch ausdehnt und aufbrechen kann. Die Magma läuft dann durch unterirdische Spalten nach Norden oder Süden und auch die Erdkruste darüber kann aufbrechen. Ein Teil der Magma kann auch als sichtbarer Vulkanausbruch emporschießen. Wenn sich der Druck dann wieder verringert, sinkt die Erdoberfläche plötzlich wieder ab und das Ganze wiederholt sich im Abstand weniger Monate über Jahre hinweg. Die sog. Mývatnseruptionen begannen im Jahre 1724 mit einem gewaltigen Ausbruch, der den Krater Viti (Inferno) formte, und setzten sich mit einer Reihe von Erdbeben und Eruptionen am Vulkan Krafla fort. Beim stärksten Ausbruch im Jahre 1729 strömte Lava die ganze Strecke vom Leirhnjúkur bis zum Mývatn. Das damals brennende Lavafeld zwischen Reykjahlid und Grímsstadir ist bis heute noch kaum von Vegetation bedeckt. Damals floss der Lavastrom auch um die Kirche von Reykjahlid herum ohne das Gotteshaus selbst jedoch zu zerstören. 250 Jahre später erwachte Krafla im Jahre 1975 erneut und 9 Jahren lang kam es zu ebensovielen Eruptionen.

Flora und Fauna an Mývatn und Laxá

Der See Mývatn entstand, als das Lavafeld von Yngra-Laxárhraun vor etwa 2300 Jahren einen Fluslauf im Tal Laxárdalur blockierte. Niederschläge dringen hier rasch in das Erdreich ein und kommen als Quellwasser an die Oberfläche. Etwa 35 m³ Wasser strömen pro Sekunde aus unzähligen kalten und warmen Quellen am Ost- und Südufer des Sees sowie vom See Grænavatn her. Das mineralreiche Wasser bringt eine außergewöhnliche Fruchtbarkeit mit sich, die zusammen mit der in dieser Gegend kräftigen Sonneneinstrahlung zu starkem Algenwachstum führt und damit die Lebensgrundlage für Mückenlarven und Krabben ist, von denen sich wiederum Vögel und Fische ernähren. Der See ist groß genug und sein Wasser erneuert sich langsam genug, dass er trotz einer Höhe von 278 m über dem Meeresspiegel einer reichhaltigen Tier- und Pflanzenwelt Lebensraum bietet. Auf dem Grunde des Sees können sich Myriaden von Mückenlarven entwickeln und vor allem Anfang Juni und im August fliegen die Mücken dann in riesigen Schwärmen über dem See. Bei Windstille sammeln sich die harmlosen männlichen Mücken an den Ufern und kleineren Wasserlöchern rund um den See. Der Fluss Laxá fließt in drei Strömen (Ystukvísl, Midkvísl und Sydstrukvísl) über einen natürlichen Damm aus Lava aus dem See heraus. Malerisch umfließt der Fluss in zahlreichen Kaskaden kleine, mit Storchschnabel, Engelwurz, Hahnenfuß und Weiden bewachsene Inseln. Zusammen mit anderen aus dem See herausgeschwemmten Kleinlebewesen bilden Blaualgen, die dem Mývatn im Sommer oft eine grün-braune Färbung geben, auch im Laxá, dem fruchtbarsten Fließgewässer Islands, die Grundlage der Nahrungskette. Hier können sich auch die Larven der Kriebelmücken ernähren, die die wichtigste Nahrungsquelle der Tiere im Fluss darstellen. Die weiblichen Mücken leben von Tier- und Menschenblut.



Dimmuborgir



Der Berg Leirhnjúkur und die Krafla-Lavafelder



Stapelente



Kragente



Ohrentaucher

Die Vogelwelt

Die Vogelwelt am Mývatn ist vor allem geprägt vom Bild der etwa 2000 hier lebenden Spatelenten, die auch den Winter hier verbringen. Die Spatelente ist eine der wenigen Vogelarten, die aus Nordamerika nach Island gekommen sind. In den Rocky Mountains brütet sie in hohlen Bäumen, am Mývatn jedoch vor allem in Lavahöhlen, aber auch in Ställen, Scheunen oder in von Menschen aufgestellten Nistkästen. Am Mývatn ist auch die mit 200 Paaren größte isländische Kolonie von Ohrentauchern zu finden. Ohrentaucher bauen sich schwimmende Nester in Ufergestrüpp und Schilf. Auch Trauer- und Schnatterenten kommen in Island fast ausschließlich hier vor. Die Trauerenten sind Taucherenten, die man vor allem im westlichen Teil des Sees beobachten kann. Die Erpel sind leicht an ihrer durchgehenden Schwarzfärbung zu erkennen. Die Schnatterente, auch kleine Grautente genannt, ist eine hier weit verbreitete Schwimmente.

Kragenten, die sich im Sommer ausschließlich an Fließgewässern aufhalten, findet man in ganz Island, jedoch nirgendwo so zahlreich wie im Laxá.

Alle in Island vorkommenden Wasservögel brüten an Mývatn und Laxá. Neben der besonders häufig vorkommenden Reiherente sind hier auch Bergente, Pfeifente, Kriekenete und Mittelsäger zu beobachten. Odinshühnchen, am Mývatn auch Schwimmhühnchen genannte, sind ebenfalls weit verbreitet, genauso wie Graugänse und Schwäne. Kurzschnebelgänse brüten in den Berghängen südlich des Sees, mitunter auch direkt am See. Auch einige Eistaucher und Goldregenpfeifer sind hier zu finden, neben Lachmöwen, Küstenseeschwalben und den meisten Sumpfvögeln, Sperlingen und Raubvögeln. In der Nähe nisten auch Schneehühner, eine Reihe von Falken und einige wenige Sumpfrohrlen- und Merlinspaare.

Die Fischwelt

Im Mývatn werden vor allem Bachforellen gefangen, seltener auch Meeresforellen. Im kalten Quellwasserbereich gibt es eine besondere Bachforellenart, auch als Krus bekannt, in den Lavahöhlen leben winzige Bachforellen und eine in Island als Gjárllontur bekannte Saiblingsort. Im oberen Lauf des Laxá werden vor allem Meeresforellen, kaum Bachforellen gefangen, im unteren Flusslauf finden sich Lachse.



Der Berg Vindbelgjartjall

Die ansässigen Bauern betreiben Netzfischfang und angeln im Spätwinter, für den Fluss kann eine Angellizenz für Lachse erworben werden. Seit Jahrhunderten ist die Schafhaltung hier der wichtigste Erwerbszweig. Auf den Inseln, am Ufer und in den Feuchtgebieten wird Heu getrocknet, südlich des Sees gibt es nur wenige Wiesen, dafür aber reichlich Marschland. Im Winter wurde früher das Heu auf Schlitten zu den oft weit von den Höfen gelegenen Scheunen und Viehunterständen, deren Überreste man auch heute noch vielerorts sehen kann, transportiert. Seit langem werden die in der Gegend vorkommenden natürlichen Ressourcen wirtschaftlich genutzt. In den Heißwassergebieten, z.B. am Berg Námafjall und bei Fremrinámur, wurde Schwefel gewonnen und exportiert. Die in Mývatn gefangenen Forellen werden zunächst filettiert, dann in Salz eingelegt und anschließend geräuchert. Im Frühjahr werden die Entennester nach Eiern durchsucht. Im Jahre 1967 wurde in Bjarnarlag eine Kieselturbinenfabrik errichtet, wo kieselhaltige Sedimente aus dem Mývatn durch Wasserdampf getrocknet werden. Im zwischen 1975 und 1977 errichteten Krafla-Kraftwerk wird Energie aus Erdwärme gewonnen. Außerdem spielt der Tourismus in dieser Gegend eine große Rolle. Neben Restaurants und Lebensmittelgeschäften gibt es hier Übernachtungsmöglichkeiten in Hotels, auf Bauernhöfen und ausgewiesenen Zeltplätzen.

Archäologie und Heimatkunde

Zu den bedeutendsten archäologischen Funden in dieser Gegend zählen ein Brettspiel aus einem Grabfund in der Nähe von Baldursheimur, das heute im Nationalmuseum aufbewahrt wird und die 40 m langen Überreste eines Wohngebäudes aus dem 10. Jahrhundert in der Nähe von Hofsstadir. Der berühmteste Held aus der Zeit der Sagas in dieser Gegend war Víga-Skúti, dessen Schlachtaxt Fluga vielen Kriegerern ihr Ende bereitete. Von Elfen und Trollen erzählt man sich in dieser Gegend allerdings weniger Geschichten, als man dies von der geheimnisvollen Landschaft her vermuten könnte. Die Riesin Kráka wohnte in Bláhvammur am Berg Bláfjall und erschuf den gleichnamigen Vulkan um sich an den Bewohnern der Gegend zu rächen. Eine andere Riesin lebte in Skessuhali östlich von Mývatn, sie wurde von der aufgehenden Sonne überrascht und zusammen mit ihrem Kahn Nökkvi unterhalb des Hverfjalls in Stein verwandelt. Dem berühmtesten Geist der Gegend mit Namen Grímsstadaskotta wird viel Böses zugeschrieben. Einige Orte hier galten als verwünscht und viele glaubten, das Wasser im Thangbrandsteich in Skútustadir, wo Bischof Thangbrandur die Bewohner der Gegend taufte, habe magische Kräfte.

Wanderrouten

In der Gegend um den Mývatn herum bieten sich dem Touristen zahlreiche interessante und markierte Wanderwege:

Der Berg Vindbelgjarfjall

Diese Route nimmt ihren Anfang am Bauernhof von Vagnbrekka und führt bis zum Aufstieg ca. eine halbe Stunde über ebenes Gelände. Etwa eine weitere halbe Stunde bringt Sie den Berg aus Palagonitgestein hinauf. Stellenweise kann der Pfad sehr steil sein, erfordert jedoch kein Klettern. Diese Route ist für alle geeignet und bietet eine phantastische Aussicht vom Gipfel.

Die Krater von Skutustadir

Diese Route führt um den Teich Stakhólstjörn bei Skútustadir herum und dauert etwa eine Stunde. Im westlichen Teil gibt es auch die Möglichkeit eines kleinen Rundwegs, der weitere 20-30 Minuten in Anspruch nimmt. Auf dieser einfachen Strecke sind Pseudokrater und viele Vögel zu sehen.

Kálfaströnd

Dieser Rundweg führt von der Einfahrt zum Bauernhof von Kálfaströnd zur Lavasäule Klasar gegenüber von Höfði und zurück entlang der Straße. Auf dieser einfachen Route kann man besonders interessante Lavaformationen und Zwergforellen in den Buchten sehen.

Dimmuborgir

Zu den ausgewiesenen und leicht begehren Wanderwegen in Dimmuborgir ist eine Broschüre



Ausblick vom Berg Vindbelgsfjall

in der Touristeninformation von Mývatn erhältlich. Der kleine Rundgang (10-15 Min.) beginnt am Parkplatz, der große Rundweg (30 Min.) führt weiter in die Gegend hinein und der sog. Kirchenrundgang nimmt etwa eine Stunde in Anspruch.

Stóragjá - Grjótagjá - Hverfjall - Dimmuborgir

Diese Route von etwa 2-3 Stunden beginnt an der Kreuzung der Landstraße östlich des Sees. Zwischen den Klüften Stóragjá und Grjótagjá führt der Weg zunächst durch dicht bewachsenes, dann aber durch eine vom Wind kahlfeglehten Landschaft. Weiter bis zum Nordwesthang des Berges Hverfjall, wo der Aufstieg im Gegensatz zur steilen Südseite viel leichter ist, geht man über sandige Ebenen und durch Lavaformationen. Vom Hverfjall geht es zurück zum Parkplatz von Dimmuborgir.



Hverfjall

Hraun - Varmholtsgjá

Vom Weg zwischen Grjótagjá und Stóragjá führt ein markierter Rundweg durch das dichtbewachsene Lavafeld Hraun mit seiner für diese Gegend typischen Vegetation. Diese windgeschützte Route nimmt etwa eine Stunde in Anspruch.

Der Rundweg am Nordufer

Dieser 2-3 Stunden dauernde Rundweg beginnt westlich von Reykjahlíð und führt am See und dessen typischer Ufervegetation entlang. Westlich von Slútnes ist das Lavafeld von Fagnaneshólar zu überqueren, wo man wieder auf die Landstraße trifft, die um den See herum führt. Von hier aus kann man diese Route also auch beginnen. Weiter geht es entlang der alten Landstraße zurück nach Reykjahlíð, insgesamt eine sehr schöne Strecke, auf der es viele Vögel zu beobachten gibt.

Der Berg Námafjall

Das Geothermalgebiet von Hverir östlich des Námafjalls ist eines der größten Schwefel-Heißwassergebiete Islands. Von hier aus führt ein kurzer, aber recht steiler Pfad auf den 485 m hohen Berg. An der Bergkante entlang erreicht man den Pass von Námaskard, von wo aus man wieder hinunter zur Straße gelangt. Bitte seien Sie hier sehr vorsichtig, der Pfad kann unter dem Gewicht von Wanderern nachgeben und man kann sich hier ernsthaft verbrennen.



Blühender Storchschnabel

Der Rundweg von Hlíðarheidar

Vom Zeltplatz in Reykjahlíð aus führt diese ca. 2-3 Stunden dauernde Route zunächst nördlich über die Hügel zum Fluss Eldá und weiter den Fluss entlang. Auf den Berg Hlíðarfjall führt ein steiler, aber gut passierbarer Aufstieg von ca. 30-40 Min. Der 771 m hohe Gipfel bietet eine phantastische Aussicht bis zum Gletscher und hinaus aufs Meer. Von hier aus geht es zunächst nach Osten zur während der Mývatnseruptionen entstandenen Schlackenschlucht von Brunaborg. Zurück nach Reykjahlíð führt der Weg wieder Richtung Westen über die Hügel. Auch auf dieser Route gibt es viele Vögel und eine faszinierende Kombination von Heide und Lavafeldern zu sehen.

Der Berg Leirhnjúkur

Vom Parkplatz nahe dem Leirhnjúkur führt eine einfache Route (insges. ca. 1-1/2 Std.) den Berg hinauf, zu Beginn durch das Heißwassergebiet, dann in die durch die Kraflaeruptionen entstandene Schlucht hinein und schließlich den Berg hinauf. Von dort aus führt der Weg in südlicher Richtung zurück zum Parkplatz. Auf dieser Route lassen sich die Auswirkungen der Kraflaeruptionen besonders gut sehen.

Der Kraflaweg (Reykjahlíð-Hlíðarfjall - Leirhnjúkur)

Dieser Weg liegt zwischen der Touristeninformation in Reykjahlíð und dem Berg Leirhnjúkur, von wo aus es in südlicher Richtung zur während der Kraflaeruptionen entstandenen Schlucht geht. Danach geht man über das Lavafeld bis zum Hlíðarfjall, den Fluss Eldá hinab und dann über die Hügel und Sandflächen zurück nach Reykjahlíð. Die Route überquert zweimal den Hlíðarheidarrundweg, so dass man diesen Weg mit einschließen kann. Die Route nimmt etwa 3-4 Stunden in Anspruch und ist gut begehbar.

Der Dalfjallsweg

Vom Námaskard-Pass führt ein markierter Wanderweg entlang des langgestreckten Berges Dalfjalls, von wo aus man eine hervorragende Aussicht in alle Richtungen hat. Weiter geht es über ein Lavafeld und entlang einer großen Spalte bis zum Parkplatz am Leirhnjúkur, eine interessante und nicht zu schwierige Wanderung von 2-3 Stunden. Im Berg Dalfjall selbst geben Vulkane und Spalten einen guten Einblick in die Entstehungsgeschichte dieser Landschaft.

Der Explosionskrater Víti am Berg Krafla

Vom 1724 entstandenen Explosionskrater Víti aus führt ein kurzer und einfacher Wanderweg (ca. eine halbe Stunde) zum weiter östlich gelegenen Heißwassergebiet.

